



Predigten – von Pastorin Julia Atze

2. Sonntag im Advent

Predigt über Jesaja 63,15 - 64,3

10.12.2017

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Liebe Gemeinde,

wann reißt der Himmel auf? Als die Band Silbermond zu ihrem Song „Himmel auf“ das offizielle Musikvideo gedreht hat, war ungefähr so ein Wetter wie in den letzten Tagen hier in Hamburg: grau trist, kalt, ein bisschen Regen, ein bisschen Schnee – einfach durch und durch ungemütlich.

In dem Lied geht es um zwei Menschen, denen wenig Glück im Leben zuteil geworden ist und die sehnsuchtsvoll zu seufzen scheinen: Wann reißt der Himmel auf auch für mich? In dem Musikvideo allerdings steht der Text des Liedes gar nicht im Mittelpunkt, nur die Refrainzeile „Wann reißt der Himmel auf? Auch für mich, auch für mich“ ertönt immer wieder. Dazwischen kommen Menschen zu Wort, Menschen wie du und ich. Alte und Junge, hier in Hamburg an der Elbe oder im Osdorfer Born, in Berlin am Alexanderplatz, in den Bergen, an ihrem Arbeitsplatz – ganz unterschiedliche Menschen an ganz unterschiedlichen Orten. Und sie alle antworten spontan auf die Frage „Was macht dich glücklich? Oder: was ist für dich Glück?“

Und es ist erstaunlich, was da alles dabei ist – ganz leichte, aber auch ganz schwere Antworten:

Glück kann man kaum beschreiben.

Glück ist die Balance zwischen Kopf und Bauch!

Glück ist, wenn man frei ist! Wenn die Sonne scheint!

Wenn man das Lachen nicht verliert! Zufriedenheit!

FRIEDEN! Frieden, Frieden auf der Welt

Wenn man sich wünscht, den Moment festhalten zu können!

Wenn meine Tochter noch leben würde!

Neben „ihm“ aufwachen! Glück ist LEBEN!

Als die Mauer fiel und ich konnte meine Mutti in den Arm nehmen und mit meinem Bruder und Mutti überall hinfahren!

Bestimmt nicht Geld! Glück hängt nicht vom Geld ab.

Wenn ich endlich mal einen festen Job hätte!

Wenn man seine Rechnungen bezahlen kann.

Gebraucht zu werden! Mut zum Weiterleben.

Wenn meine Kinder mich anlachen!

Kein Streit! Mit Freunden zusammen sein!

Man hat nur das eine Leben, da muss man das Beste draus machen!

Liebe Gemeinde,

wann reißt der Himmel auf? Das ruft auch der Prophet Jesaja vor zweieinhalb Tausend Jahren:

Ach, dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerflößen!

Ein sehnsuchtsvoller, verzweifelter und zugleich hoffnungsvoller Ruf.

Die Situation der Israeliten damals ist düster. Sie sind aus dem babylonischen Exil zurückgekehrt, voller Hoffnung auf ein besseres Leben in ihrer geliebten Heimat. Aber die Heimat ist nicht mehr dieselbe. Sie sind nicht willkommen. Sie fühlen sich als Fremde – einsam und verlassen. Auch von Gott.

So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich.

Jesaja nimmt kein Blatt vor den Mund. Er nimmt Gott ganz schön in die Mangel. Obwohl er Gottes Abwesenheit so schmerzlich fühlt, hält er an ihm fest.

Sucht ihn.

Provoziert ihn.

Beschuldigt ihn.

Warum lässt du uns, HERR, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten? Kehr zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbe sind!

Jesaja lässt nicht locker. Seine Sehnsucht ist stärker als seine Verzweiflung. Seine Hoffnung ist größer als sein Schmerz. Gott wird kommen. Und den Himmel aufreißen, ganz sicher.

Ach, dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerflößen wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht. Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohltut denen, die auf ihn harren.

Liebe Gemeinde,

wann reißt der Himmel auf?

In diesen Tagen möchte ich das auch manchmal rufen.

Wann reißt der Himmel auf?

Auch für die hungernden Kinder im Jemen und in Ostafrika?

Wann reißt der Himmel auf?

Auch für die Menschen in Israel, für Palästinenser und Israelis?

Wann reißt der Himmel auf?

Auch für die Obdachlosen, Arbeitslosen, Heimatlosen?

Wann reißt der Himmel auf?

Auch für die Einsamen, Traurigen, Verlassenen, Kranken?

Wann, Gott wann?

So möchte ich auch schreien und rufen wie Jesaja.

Und ich tu es ja auch.

Jetzt. Im Advent. Weil ich jetzt, im Advent, auf dem Weg auf Weihnachten hin, auf dem Weg zur Krippe, spüre, dass es auch anders sein kann. Dass wir Menschen doch auch anders können.

Dass es möglich ist, dass der Himmel aufreißt.

Dass Gott den Himmel aufreißt. Für uns alle.

Dass sein Licht in die Welt fällt und wir seine Botschaft hören:

Frieden auf Erden.

Darauf hoffe ich im Advent ganz besonders.

Und immer wieder. Jahr für Jahr.

Wenn die Lichter brennen und die Sterne leuchten, wenn die Weihnachtsmärkte einladen und uns Engel überall begegnen.

Ich hoffe, dass Weihnachten wird in uns Menschen.

Dass wir einander begegnen, wie einem neugeborenen Kind.

Behutsam, liebevoll, zugewandt. Mit einem Lächeln im Gesicht.

Ich weiß, dass es möglich ist.

Der Himmel wird aufreißen. Die Nacht geht vorüber.

Wir können das. Mit Gott an unserer Seite.

So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich.

Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name.

Warum lässt du uns, HERR, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbe sind!

Kurze Zeit haben sie dein heiliges Volk vertrieben, unsre Widersacher haben dein Heiligtum zertreten.

Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde.

Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerflößen, wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten, wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten, und führest herab, dass die Berge vor dir zerflößen!

Auch hat man es von alters her nicht vernommen. Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohltut denen, die auf ihn harren.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Sinne und Herzen in Christus Jesus. Amen.